

Apg 10

Der Hauptmann Kornelius

Gott möchte, dass alle Menschen mit ihm leben und zu seiner Familie gehören!

Für unsere Kids ist diese Aussage nichts besonderes. Sie hätten nichts anderes von Gott erwartet. Und doch leiden sie und so viele Erwachsene darunter, ausgegrenzt, ungeliebt und ungewollt zu sein.

Ihnen allen gilt es aufzuzeigen, auch wenn Menschen euch links liegen lassen, selbst in der Gemeinde, für Jesus seid ihr keine Unreinen, keine Ausgegrenzten! Jede und jeder ist bei Gott willkommen.

1 Zum Text

1.1 Personen

- **Kornelius**

Er ist Hauptmann/Centurio (Vorsteher einer Hundertschaft) der Abteilung „die Italienische“.

Obwohl Römer und damit ursprünglich Heide, war Kornelius dem jüdischen Glauben sehr aufgeschlossen. Mehr noch, er praktizierte den jüdischen Glauben, gerade durch die Einhaltung der Gebetszeiten. Gerade die neunte Stunde (V. 3, bei uns 15 Uhr) ist eine solche Gebetszeit im Judentum. Die Engelserscheinung steht also im Zusammenhang mit dem Gebet!

Insbesondere die jüdische Ethik war für viele Heiden in dieser Zeit anziehend. Kornelius praktiziert insofern auch die Unterstützung der Ärmsten durch Almosen.

In aller Regel aber wurden sie nicht Vollmitglieder des Judentums, denn dazu hätten sie sich beschneiden lassen müssen. Und dieser Schritt war vielen zu heftig. (In der griechischen Welt war es üblich nackt zu baden oder nackt Sport zu treiben – gymnos = nackt. Damit würde die Beschneidung für alle sichtbar.)

- **Das Haus des Kornelius**

Dabei ist natürlich an die Familie des Kornelius zu denken, aber eben auch alle Bediensteten (Sklaven), die zu einem solchen Haus gehörten (immerhin war Kornelius römischer Hauptmann).

Der Hausherr gab in gewisser Weise auch den Glauben im Haus vor.

Der Hauptmann schickt zwei Diener aus diesem Umfeld nach Joppe los, um Petrus holen zu lassen, wie es der Engel gesagt hatte – und einen Soldaten. Auch dieser

Soldat – fromm! – kann im weitesten Sinne zu der damaligen Vorstellung von Haus gerechnet werden.

- **Engel Gottes** – in leuchtendem Gewand!

Gott selbst wendet sich diesem Menschen über den Engel zu. Er hilft, dass dieser ehemalige Heide ihn (noch) besser kennen lernt.

- **Gerber Simon**

Es verwundert schon ein wenig, dass die Unterkunft des Petrus bei seinem Namensvetter Simon noch geschildert wird. Das hat wohl insbesondere inhaltliche (missionsstrategische) Gründe.

Gerber (Tierhäute zu Leder verarbeiten) galten den Juden als unrein. Sie mussten mit toten Tierhäuten, nicht selten auch von unreinen Tieren, umgehen. Zudem war der Beruf wegen seines üblen Geruchs, den er verbreitete, nicht besonders beliebt bei der Bevölkerung. In der Regel wohnten sie außerhalb der Wohnsiedlungen, wegen des hohen Wasserverbrauchs an Gewässern (hier: am Mittelmeer).

Petrus wendet sich also bereits hier denen in der Mission zu, für die es keinen Platz im Judentum gab. Rein-unrein spielt im Christentum keine Rolle mehr, wie es insbesondere Apg 10 zeigt.

- **Petrus**

Der Jünger Jesu ist als Missionar in Israel unterwegs. Er wendet sich aber bereits hier dem heidnischen Umfeld zu und ebnet damit – durch Gott angeführt! – den Weg zur Heidenmission – auch außerhalb Israels.

Petrus wird als Mann des Gebets beschrieben.

Petrus bekommt Weisungen von Gott und er handelt danach.

Petrus ist ganz Bote Gottes, der sich nicht selber mehr Ehre anmaßt, als ihm zusteht (V. 26).

Petrus ist bereit, sich auf Wege einzulassen, die er zunächst nicht versteht. Erst im Vollzug erkennt er den göttlichen Plan (V. 34).

Petrus predigt das Leben und Wirken Jesu. Er verweist auf Kreuz und Auferstehung – für uns – zur Vergebung der Sünden.

Er tauft (bzw. beauftragt zum Taufen) das ganze Haus auf den Namen Jesu, d. h. in Jesu Auftrag, in seiner Vollmacht, aber auch in den Rechts- und Schutzbereich Jesu hinein. Das Haus des Kornelius ist fortan Eigentum Jesu!

- **Heiliger Geist**

Der Heilige Geist ist nicht durch Menschen vermittelt, sondern Gabe Gottes – und menschlicher Macht und menschlichem Können entzogen. Petrus selber staunt, die anderen Judenchristen sind regelrecht schockiert.

Die Folge der Gabe ist – in diesem Fall! – das Lob Gottes in den höchsten Tönen und auch in anderen Sprachen. Das bedeutet, sie loben Gott aus dem tiefsten Innern heraus durch den Heiligen Geist angetrieben mit Sprachen, die sie nie zu sprechen

gelernt haben. Dies Art von Gotteslob hat eine große Tiefe, die wiederum Auswirkungen auf die Beter hat, in der Form, dass diese eine ganz innige Beziehung und Nähe Gottes erleben.

1.2 Orte

- **Cäsarea** am Mittelmeer

Die ursprüngliche Stadt „Stratonsturm“ wurde 10 v. Chr. durch Herodes den Großen wieder aufgebaut und mit einem künstlichen Hafen ausgestattet.

Den Namen erhielt die Stadt zu Ehren des Kaiser Augustus (dem Gönner von Herodes dem Großen).

6 n. Chr. wurde Cäsarea Sitz des römischen Statthalters.

Die Bevölkerung war überwiegend heidnisch!

- **Joppe** (Jaffa, Tel Aviv, Mittelmeer)

Joppe liegt etwa 50 km von Cäsarea entfernt. Petrus ist dort missionarisch aktiv, nachdem er dort Tabita auferweckt hatte.

1.3 Zeit

- **Tag 1, 9. Stunde (= 15 Uhr)**

15 Uhr ist Gebetszeit. Zu dieser Zeit wird im Tempel (in Jerusalem!) ein Opfer dargebracht. Wie der Rauch in den Himmel steigt, so sollen auch die Gebete zu Gott emporsteigen.

Erscheinung des Engels bei Kornelius.

Er muss die Boten recht zügig losgeschickt haben, wenn sie bereits am nä. Tag das 50 km entfernte Joppe erreichen.

(Sie müssen militärisch trainiert gewesen sein, um diese Strecke in dieser Zeit zurücklegen zu können.)

- **Tag 2: 6. Stunde**

Petrus steigt mit einem Bärenhunger um die Mittagszeit auf das Dach des Hauses, wiederum zur Gebetszeit!

Vision

Eintreffen der drei Boten bei Petrus.

Beherbergung der Boten (müssen sich jetzt ausruhen)

- **Tag 3**

Aufbruch Richtung Cäsarea – irgendwo Zwischenstopp mit Übernachtung

- **Tag 4**

Ankunft in Cäsarea – zwischenzeitlich war schon die ganze Verwandtschaft und Bekanntschaft durch den missionseifrigen Kornelius zusammengetrommelt. Er erwartet nach diesen Anfängen (Engelserscheinung) etwas Großes!

- Petrus bleibt noch einige Tage dort!

Deutliches Zeichen, dass man nun zusammengehört und sich nicht länger meidet!

1.4 Sonstiges

- **Die Vision**

Spannend ist es zu sehen, dass die Tiere, die hier in der Vision aufgezählt werden, die Gesamtheit der nicht im Wasser lebenden Tiere meint – reine wie unreine Tiere. (Direkt am Meer könnte man doch auch noch die Fische erwarten. Sie werden aber nicht erwähnt.)

- **rein – unrein**

Wichtige Unterscheidung im Judentum. So gibt es unreine Tiere. Sie dürfen weder gegessen noch geopfert werden.

Man kann sich als Mensch verunreinigen: Wenn man mit Unreinem in Berührung kommt, wie Krankheit, Tod, Wochenfluss und Monatsblutungen der Frau, ...

Auch die jüdische Küche muss kosher sein. Milch und Fleisch wird getrennt gelagert, verarbeitet, zu sich genommen und das Geschirr getrennt gespült!

Zahlreiche Tiere haben in der jüdischen Küche nichts zu suchen, die bei Römern wie bei uns ganz selbstverständlich auf der Speisekarte stehen, wie z.B. Schwein oder Hase.

Diese Unterscheidung von rein und unrein wurde so nur von Juden vorgenommen und entsprechend konnte man nur bei (frommen/praktizierenden) Juden davon ausgehen, dass man sich in deren Umfeld und Haus nicht kultisch verunreinigt.

Wer sich verunreinigt hat, muss die Gemeinschaft und den Gottesdienst für eine gewisse Zeit meiden – um andere nicht auch mit der Unreinheit „anzustecken“!

Römer galten den Juden als unrein.

Die Küche war nicht kosher.

Umgang mit Unreinem war in solch einem Haus alltäglich.

Es konnte auch sein, dass sich so ein Heide an einem Toten oder an einer unreinen Frau verunreinigt hat. Welcher Jude will sich da „anstecken“ und selbst als unrein auf Beziehung und Gottesdienst verzichten. Für war es also Juden undenkbar, ein römisches Haus zu betreten.

1.5 Ereignisse

- Kornelius, sein Beruf und sein Leben und seine Frömmigkeit
- Kornelius hat eine Erscheinung:
„Hol Simon Petrus aus Joppe“
- Kornelius beauftragt seine Leute, einen gewissen Simon Petrus zu holen

- Petrus auf dem Dach
 - Gebet
 - Hunger
- Petrus hat eine Erscheinung: Ein Tuch mit allerlei Landtieren darin (rein und unrein)
 - Steh auf, schlachte und iss!
 - Petrus weigert sich dreimal
 - Ratlosigkeit
- Besuch an der Tür – Gottes Geist bereitet Petrus vor
 - „Der fromme Kornelius bittet dich, zu ihm zu kommen“
- Petrus bricht nach Cäsarea auf
- Kornelius' Stube ist voll
- Begrüßung des langersehnten Gastes
 - (Versuch der Anbetung – Ablehnung durch Petrus)
- Petrus erklärt, warum er das Haus eines Römers betritt
- Kornelius berichtet von seiner Erscheinung
- Petrus predigt von Jesus
- Die Be-geist-erung der Menschen im Hause des Kornelius
- Die Verwunderung der mitgereisten Juden
- Taufe
- Petrus bleibt bei diesen neuen Geschwistern

1.6 Kern

- **Alle will Gott erreichen**
 - Gott ist der Gott aller. Wer hier zwischen rein und unrein unterscheidet, verkennt, dass Gott für alle Menschen Mensch geworden ist.
- **Gott will keine Außenseiter** – erst recht nicht in seiner Gemeinde.
 - Wo aber machen wir Außenseiter?
- **Allen soll die frohe Botschaft von Jesus Christus verkündigt werden**
 - Kann ich das auch tun?
- **Gott eröffnet auch da Wege, wo Menschen und ihre Ordnungen sie verbaut haben**

- **Gott sieht die Person nicht an**

Kindern aufzeigen, dass sie auf alle Fälle von Gott geliebt sind, egal was andere sagen!

Gott wünscht sich aber auch, dass wir uns ihm entgegenstrecken, vgl Apg 10,35

- Gott hat mir gezeigt, dass ich keinen Menschen meiden soll (V. 28)
- Petrus hat nicht sofort verstanden, was Gott ihm mit seiner Vision zeigen wollte, ist aber trotzdem Gottes Aufträgen gefolgt und hat später erst kapiert, was für einen Sinn das alles hatte.

Auch wir verstehen oft erst später, warum Gott manche Dinge tut, aber merken dann, dass es sinnvoll war.

2 Zur Erzählung

- Impuls zum Einstieg: Exotische Lebensmittel, die wir sonst gar nie essen, anbieten: Seetangchips, ...
- Impuls zum Einstieg: Durch Absperrband die Kinder schon am Eingang voneinander trennen – getrennt sitzen lassen
- Erzählvorschlag in EvKiki 3/1987
- Erzählen mit Szenenbildern zur Geschichte

2.1 Ein Erzählvorschlag für die Älteren

Aus der Sicht des Petrus:

Also hier gehen grad Sachen ab ... ihr werdet mir kaum glauben, was ich in letzter Zeit alles erlebt habe. Ich hätte bei weitem mit vielem gerechnet, als mich Jesus damals am See, als ich beim Fischen war, gefragt hat, ob ich ihm nachfolgen will. Er hatte mir immerhin den größten Fischfang meines Lebens ermöglicht. Da war schon klar, dass ich, wenn ich sein Jünger werde, schon einige krasse Sachen erlebe. Aber huiuiui ... , dass das so krass wird, das hätte ich damals echt nicht gedacht.

Oh Entschuldigung ... jetzt hab ich vor lauter Begeisterung vergessen, mich vorzustellen. Ich bin Petrus. Seit einer ganzen Weile bin ich nun schon Apostel ... Ja, das ist ein ziemlich cooler Posten.

Ich war ziemlich lange mit Jesus unterwegs und der wählte dann irgendwann aus den vielen Menschen, die ihm nachfolgten und die um ihn waren, zwölf Apostel aus. Das sind zwölf Männer, die echt immer um ihn sind und eigentlich überall dabei sind. Und da hat er also mich auch ausgewählt. Und ich muss sagen, ich hab echt schon coole Sachen mit diesem Jesus erlebt.

Hab gesehen, wie er Kranke gesund gemacht hat, hab ihn predigen hören, wie kein anderer predigt und ich habe erlebt, wie Jesus starb. Wie sie ihn kreuzigen ließen, weil er sagte, er sei Gottes Sohn. Klar, das ist jetzt vielleicht weniger ne tolle Sache, das mitzubekommen ... aber die krassere Sache kam ja erst danach: Ich hab nämlich Jesus, nachdem

er gestorben war, lebendig gesehen! Er ist vom Tod auferstanden! Als Gottes Sohn hat er den Tod besiegt und hat mir und meinen anderen Apostel-Kollegen erzählt, dass wir alle, jeder Mensch, wenn er an ihn, Jesus, glaubt, auch nach dem Tod leben kann. Bei Jesus. Und bei seinem Vater: Gott. Jesus ist nämlich bei diesem Vater jetzt grade wieder und bereitet da Wohnungen für uns alle vor. Das ist so cool! Und Jesus hat uns Aposteln gesagt, dass wir das allen weitererzählen sollen.

Bevor er zurück zu seinem Vater gegangen ist, hat er zu uns gesagt: „Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker, taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Denn siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“

Und dann ist er gegangen. Auf einer Wolke ist er in den Himmel aufgefahren. Und dann, nach einer Weile, hat er uns seinen Heiligen Geist geschickt, der in uns einfach die tollsten Dinge bewirkt.

Wir konnten zum Beispiel plötzlich in fremden Sprachen predigen, sodass uns noch viel mehr Menschen verstanden. Oder, wir wussten durch den Heiligen Geist plötzlich, wo wir hingehen sollen, wo wir predigen sollen, und so weiter. Und durch den Heiligen Geist wissen wir immer und zu jeder Zeit, dass Gott bei uns ist. Jesus ist jetzt nicht verschwunden, einfach weg, im Himmel und getrennt von uns, sondern er lebt durch den Heiligen Geist in uns und kann so durch uns wirken und handeln. Deshalb konnten wir zum Beispiel auch schon kranke Menschen heilen.

So, aber jetzt passt auf ...

Jetzt hab ich da erst neulich wieder was total Spannendes erlebt.

Als ich neulich bei meinem Kumpel Simon dem Gerber in Joppe zu Besuch war, passierte etwas total Seltsames: Es war so um die Mittagszeit, als ich auf Simons Dachterrasse in der Sonne niederkniete, um zu beten. Es war ein ganz gewöhnlicher Mittag. Unten sprangen ein paar Kinder herum, aber sonst war es eigentlich ganz still und ich wollte grade mit meinem Gebet beginnen ... da hörte ich, wie mein Magen laut zu knurren anfang ... erst jetzt merkte ich, dass ich echt Kohldampf hatte ... das Frühstück war auch schon eine ganze Weile her ... Also, so konnte ich mich echt nicht aufs Beten konzentrieren. Also ging ich noch mal schnell nach unten, um zu sehen, wie lange Simons Frau in der Küche noch mit dem Essen brauchte. Es war so gut wie fertig und deshalb beschloss ich, für die restlichen 5 Minuten noch einmal aufs Dach zu gehen, bis Simons Frau vollends alles zubereitet hatte.

Und da passierte das Unfassbare: Ich sah plötzlich, wie im Traum, dass der Himmel sich öffnete und aus dem Himmel ein Tuch herunterkam. Ein großes Tuch, das an allen vier Ecken gehalten wurde. In dem Tuch befanden sich unzählige Tiere. Alle Arten von vierbeinigen Tieren: Kühe, Schweine, alles Mögliche. Und dazu noch Kriechtiere und Vögel. Und dann hörte ich plötzlich eine Stimme. Sie war laut und ich spürte ihren Klang vom kleinen Finger bis zum großen Zeh. „Auf Petrus, schlachte und iss!“

Natürlich sagte ich sofort „Nein“, denn ihr wisst ja, ich bin Jude. Und mein jüdischer Glaube sagt mir, dass ich nicht alle Tiere essen darf. Schweinefleisch zum Beispiel ist für mich strengstens verboten! Das gilt als unrein und wenn ich das esse, dann kann ich nicht mehr so vor Gott treten.

Aber die Stimme redete noch mal auf mich ein: „Was Gott für rein erklärt hat, das erkläre

du nicht für unrein!“

Was sollte das denn bedeuten? Und noch ein drittes Mal sagte die Stimme das gleiche. Und dann verschwand das Tuch, samt den vielen Tieren wieder im Himmel und alles war, wie zuvor.

Was war das denn? Ich zermartete mir den Kopf, was das Ganze zu bedeuten hatte. War mir etwa mein leerer Magen zu Kopf gestiegen? Nein ... Ich habe das wirklich gesehen. Da bin ich mir sicher. Aber, was das zu bedeuten hatte, da kam ich einfach nicht drauf. War die Stimme Gottes Stimme? Aber was wollte er mir mit so einer Vision sagen?

Erst, als mir Gott einen anderen Gedanken durch den Kopf schießen ließ, merkte ich, dass ich wohl schon eine ganze Weile grübelnd auf dem Dach stehen musste. Jetzt sagte mir der Heilige Geist Gottes, dass drei Männer unten vor der Tür auf mich warten und ich hinunter steigen und mit ihnen gehen soll, denn er, Gott selbst, habe mir diese Männer geschickt.

Sofort rannte ich hinunter. Was für ein spannender Tag ... was Gott aus dem Tag wohl noch machen wollte? Und tatsächlich: vor der Tür standen drei Männer. Alle drei sahen schon ziemlich schlapp aus, sie waren wohl schon eine ganze Weile unterwegs gewesen. Und das bei der Hitze!

Was die wohl von mir wollten!? Weil ich ja von Gott wusste, dass er diese Männer zu mir geschickt hatte, sagte ich ihnen gleich, dass ich wohl der bin, den sie suchen und ließ sie erst einmal herein.

Beim Eintreten quetschte ich sie gleich mal ein bisschen aus, wer sie denn überhaupt sind, wo sie herkommen, und warum sie gerade zu mir wollten. Und während sie sich setzten, erzählten sie mir die nächste krasse Geschichte: Die drei waren Diener des Kornelius, einem römischen Hauptmann aus Cäsarea. Sie waren schon seit dem Vortag unterwegs zu mir, weil dieser Kornelius sie geschickt hatte.

Aber was wollte denn dieser Kornelius von mir? Ich kannte den doch überhaupt nicht ... auch das verrieten mir die drei, von der Tagesreise erschöpften, Männer. Kornelius sei ein super lieber und netter Mann, sagten sie mir. Er führe ein vorbildliches Leben und kümmere sich um die Not leidenden Juden in der Gemeinde, alle redeten nur das Beste über ihn.

Das war ja alles schön und gut, aber warum wollte dieser Kornelius mich dann sehn? Bevor ich aber fragen konnte, redeten die drei schon weiter. Nun sei diesem Kornelius ein Engel Gottes erschienen, der ihm gesagt habe, Gott wolle ihn für seine Taten belohnen. Er solle mich, Petrus, hier bei Simon abholen und zu sich kommen lassen.

Wow ... Also das ist ja echt krass ... ich bin hier zu Gast bei meinem Kumpel Simon und der Kornelius, der mich nicht einmal kennt, weiß das! Das muss echt ein Engel Gottes gewesen sein!

Natürlich sagte ich sofort zu, dass ich mit zu diesem Kornelius kommen werde. Das musste ja eindeutig ein neuer Auftrag Gottes für mich sein. Ich war echt voll neugierig, was mich da in Cäsarea wohl erwarten würde. Bevor wir aber losreisten, aßen wir nun erst einmal etwas vom leckeren Essen, das Simons Frau inzwischen endlich fertig hatte und am nächsten Morgen starteten wir dann.

Bei Kornelius angekommen kam er sofort auf mich zu gerannt und warf sich vor mir nieder, wie vor einem König. Also, was sollte denn das? Ich wurde hier ja behandelt wie

ein Ehrengast ... dabei gehört doch nur Gott diese Ehre! Ich bin doch nur ein Mensch, der im Auftrag Gottes unterwegs ist. Das sagte ich auch Kornelius und zog ihn aus dem Staub nach oben. Während wir noch kurz darüber redeten, wie die Reise verlaufen war, führte mich Kornelius dann ins Haus.

Puh, da war vielleicht was los! Lauter Leute. Kornelius hatte Verwandte und Freunde eingeladen, nur weil ich kam! Und kein einziger von denen allen hatte denselben Glauben, wie ich. Von denen war keiner ein Jude ... und eigentlich ist es mir als Jude verboten, das Haus eines Nichtjuden zu betreten ... das sagte ich auch den vielen Menschen. Aber gerade, als ich das aussprach, wurde mir plötzlich klar, dass Gott nicht will, dass ich einen Bogen um diese Menschen mache. Gott hatte doch den Engel zu Kornelius geschickt, der auch kein Jude war. Und Gott wollte, dass ich Kornelius besuche ... das geht nur, wenn ich auch sein Haus betreten darf ... und ich hatte doch auch das Erlebnis mit dem seltsamen Tuch voller Tiere ... da hat doch die Stimme erklärt, dass ich nicht für unrein erklären soll, was Gott für rein erklärt hat!

Jetzt check ich das! Da waren gar nicht unbedingt die Tiere gemeint, sondern mein Denken, dass ich, wenn ich mit diesen unreinen Tieren oder anderen Menschen in Berührung komme, unrein werde und nicht mehr vor Gott treten kann. Gott wollte mir klarmachen, dass das falsch ist. Endlich wurde mir klar, was das alles sollte! Gott wollte anscheinend, dass ich diesen Menschen von Jesus erzähle! Und sofort schoss es auch schon aus mir heraus. Jetzt musste ich einfach reden und erzählen. Gott macht keinen Unterschied zwischen den Menschen! Es ist ihm egal, aus welchem Land wir kommen, ob wir Römer, Israeliten, Simmersfelder oder sonst was sind, welche Religion wir bisher hatten, wie wir aussehen. Das alles ist Jesus egal! Er will jeden von uns im Boot haben. Er will, dass jeder von uns seine Nachricht hört, dass jeder von uns weiß, dass durch Jesu Tod und Auferstehung alle unsere Sünden vergeben sind und wir fröhlich sein können, mit Gott leben und reden können und dass es nach dem Tod weitergeht, dass wir ewig leben dürfen, bei Jesus! Er will, dass wir daran glauben.

Ich erzählte den Menschen in Kornelius' Haus noch eine ganze Weile von meinen Erlebnissen mit Jesus. Und noch bevor ich ausreden konnte, passierte etwas, das nicht lange davor mir und meinen Apostel-Kollegen auch passiert ist. Der Heilige Geist kam auf all diese Menschen und plötzlich redeten auch sie in allen möglichen Sprachen und dankten und lobten Gott. Jetzt war auch der Heilige Geist auf diese Nichtjuden gekommen.

Jesus möchte also in allen Menschen, in jedem von uns wohnen und ihn gebrauchen! Jetzt hab ich auch gecheckt, wieso Jesus zu uns sagte: „Gehet hin und machet zu Jüngern ALLE Völker.“ Jeder soll dazu gehören! Und weiter sagte Jesus „taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ und genau das passierte! Diese Menschen ließen sich noch am selben Tag taufen und gehören seither zu Jesus.

Ist das nicht wunderbar? Einfach genial, dass Jesus mich an diesem Tag zu Kornelius geführt hat und dass ab jetzt alle Menschen den Heiligen Geist haben können und zu Jesus gehören dürfen! Uns alle will Jesus in seinem Boot haben!

(Verena Baumeister)

3 Zur Vertiefung

- Andere Länder – andere Sitten

Die Kinder berichten. Vergleich mit dem römischen Hauptmann Kornelius und dem Leben im jüdischen Israel.

- Das jüdische Haus – Bauart, Besonderheiten (ab Kl. 3 müssten die Kinder hier bereits Bescheid wissen)

- Gespräch über „Außenseiter“

Gibt es Außenseiter für Gott?

- Die Vision des Petrus: Tuch und mehrere kleine Spielzeug-Tiere mitbringen.

Die Tiere auf dem Tisch ausbreiten. Die Kinder dürfen sich eine Zeit lang die Tiere ansehen. Danach wird das Tuch darüber gelegt und eines der Kinder wird vor die Tür geschickt. Nun wird eines der Tiere weggenommen. Das Kind wird wieder hereingelassen, das Tuch wird aufgedeckt und das Kind soll nun erraten, welches der Tiere fehlt.

- Tiere aus Karton unter einem Tuch oder in einem Säckchen ertasten

- Tierbilder für 1 min aufdecken, wer kann sich im Anschluss noch an die meisten Tierarten erinnern?

- Tiermemory

- Jedes Kind gestaltet ein Szenenbild zur Geschichte – im Anschluss werden die Bilder in Reihenfolge aufgehängt und die Geschichte kann noch einmal wiederholt werden.

- Befehlen/Aufträgen folgen: „Kommando Bimberle“

- Die Kinder ein eigenes kurzes Glaubensbekenntnis aufschreiben lassen, das sie jemandem weitergeben können (so, wie Petrus den Nichtjuden von seinem Glauben erzählt und ihn ihnen weitergegeben hat)

- Mit den Großen evtl. auf einer Karte anschauen, wo auf der Welt überall Missionare sind und Jesu Botschaft allen Menschen erzählen und dann für Missionare beten

4 Lieder

- Gott hat alle Kinder lieb

- Er hält die ganze Welt

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>